

# **Broschüre Intersektionalität**





## Intersektionalität

Informationen in Leichter Sprache

Alle Menschen sollen gleich gut behandelt werden.

Das steht so im Gesetz.

Im Gesetz steht auch:

Niemand darf benachteiligt werden.

**Benachteiligung ist verboten.**

Trotzdem passieren Benachteiligungen sehr oft.

Viele Menschen erleben Benachteiligung.

**Zum Beispiel:**

- Wegen ihrem Aussehen
- Wegen ihrer Behinderung
- Wegen ihrer Religion
- Wegen ihrem Alter
- Wegen ihrem Geschlecht
- Wegen ihrer sexuellen Orientierung



Es kann sein:

Ein Mensch erlebt viele Benachteiligungen auf einmal.

Das Wort dafür heißt: Inter-Sektionalität.

Das Wort bedeutet: Mehr-fache Benachteiligung.

Menschen werden mehr-fach benachteiligt:

Das heißt:

Sie werden schlechter behandelt als andere.

Oder sie werden **nicht** gleich-wertig behandelt.

### Zum Beispiel:

Jemand ist dick.

Und hat eine Behinderung.

Und kommt aus einem anderen Land.

Dann kann es sein:

- Andere Menschen lachen ihn aus.
- Andere Menschen beleidigen ihn.
- Er bekommt **keine** Arbeit.
- **Keiner** möchte mit ihm zu tun haben.

Menschen mit Behinderungen passiert das oft.

Und sehr oft passiert das Frauen mit Behinderungen.

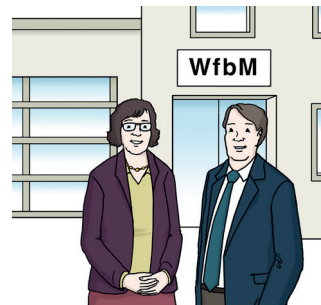
Unser Verein Lebendiger Leben! e.V. unterstützt Menschen mit Behinderungen.

Deshalb haben wir dieses Heft geschrieben.

In dem Heft schreiben wir über mehr-fache Benachteiligung.

Zum Beispiel:

- im Bereich Gesundheit
- in der Arbeit
- in Ämtern
- in der Pflege



Alle Menschen sollen wissen:

- So passiert mehr-fache Benachteiligung.
- So lässt sich mehr-fache Benachteiligung verhindern.  
Damit alle gut gemeinsam leben können.

Menschen mit Behinderungen haben eine Einschränkung.

Aber die Einschränkung ist **nicht** das Problem!

Sondern wie andere Menschen damit umgehen.

Weil manche Menschen denken:

Ein Mensch mit Behinderung ist weniger wert.

### Warum ist das so?

Vielen Menschen ist sehr wichtig:

- ob jemand schnell arbeiten kann.
- ob jemand viel Geld verdient.
- ob jemand schön aussieht.
- ob sich jemand teure Sachen kaufen kann.



Kann das jemand **nicht**:

Dann wird dieser Mensch oft schlechter behandelt.

Er wird benachteiligt.

### Zum Beispiel:

- Er wird **nicht** beachtet.
- Oder er darf **nicht** überall dabei sein.
- Oder darf **nicht** bei allem mitreden.
- Oder darf **nicht** mitentscheiden.

Aber wir sagen:

Jeder Mensch hat das Recht, überall dabei zu sein.

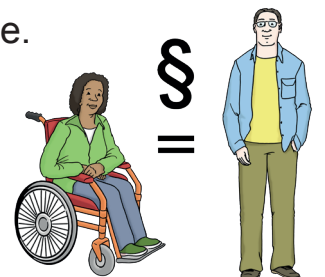
Und überall mit zu machen.

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte.

So wie alle anderen auch.

Menschen mit Behinderungen wollen selbst bestimmen.

So wie alle anderen auch.





Menschen mit Behinderungen sind viel mehr als ihre Einschränkung.  
Menschen mit Behinderungen dürfen **nicht** benachteiligt werden.  
Sie sind genauso viel wert wie alle anderen Menschen.

Daran sollen sich alle halten.  
Immer und überall.

Aber es ist schwer, das durch zu setzen.

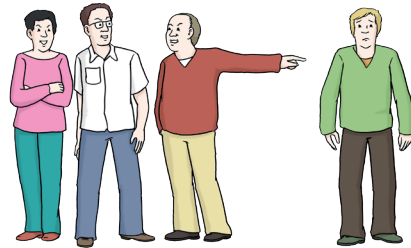
Viele Menschen sind das **nicht** gewohnt.

Sie denken wenn Menschen anders sind:

Diese Menschen passen **nicht** zu uns.

Diese Menschen gehören **nicht** hierher.

Das ist falsch.



Jetzt schreiben wir über Menschen mit Behinderungen.

Menschen, die wir getroffen haben.

Diese Menschen haben über sich erzählt.

Wir haben geschaut:

Warum werden diese Menschen mehr-fach benachteiligt.

Dann haben wir 3 Gruppen gemacht.

### 1. Gruppe

Das sind Menschen mit Behinderungen,  
die mehr-fach benachteiligt werden:

- Weil sie aus einem anderen Land kommen.  
Und das Leben in Deutschland **nicht** kennen.  
Und auch **nicht** die Gesetze.  
Sie wissen oft nicht, wie wir hier leben.
- Weil sie **kein** deutsch sprechen.  
Oder nicht so gut.  
Und viele andere sie **nicht** verstehen.



- Weil sie einen anderen Glauben haben.
- Wegen ihrem Aussehen.  
Zum Beispiel: wegen ihrer Hautfarbe.

Das kann diesen Menschen passieren:

Sie finden kaum Arbeit.

Oder eine Wohnung.

Und sie kommen hier **nicht** gut zurecht.

Sie wissen **nicht** welche Unterstützung sie bekommen können.

Und das sagt ihnen auch keiner.

Sie erhalten kaum Hilfe.

Wir zeigen Ihnen 2 Beispiele.

Beispiele von Menschen, die benachteiligt werden.

Sie werden benachteiligt weil sie:

Eine Behinderung haben und aus einem anderen Land kommen.

### Zum Beispiel: Thida

Thida kommt aus dem Land Thailand.

Thida lebt jetzt mit ihren Kindern in Deutschland.

Sie spricht ihre Heimat-Sprache.

Und sie spricht sehr gut Englisch.

Und schon etwas Deutsch.

Ihr 2. Kind heißt Niran.

Niran ist Autist.

**Autismus** ist eine Behinderung.

Menschen mit Autismus sind anders:

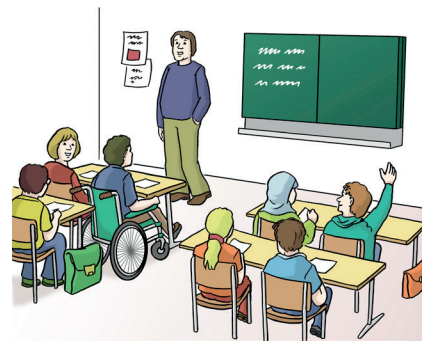
- Oft denken sie anders.
- Und sie fühlen anders.

In dem Land Thailand wird Behinderung oft geheim gehalten.  
 Sogar die Ärztin von Niran in Thailand hat das gemacht.  
 Sie hat nichts über die Behinderung gesagt.  
 Die Eltern schämen sich wenn ihr Kind eine Behinderung hat.  
 Weil viele Menschen in Thailand glauben:  
 Der Mensch mit Behinderung ist selbst daran schuld.  
 Oder die Familie ist schuld.

Niran spricht **nicht**.  
 Und er will **nicht** in die Schule gehen.  
 Deshalb hat Thida ihren Sohn **nicht** in die Schule geschickt.  
 Sie wollte die Behinderung von Niran geheim halten.  
 So wie in Thailand.  
 Aber die Schule hat das **nicht** verstanden.  
 Und man hat zu Thida gesagt:

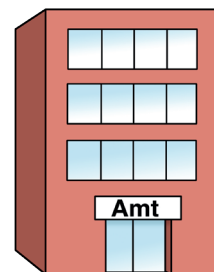
Wenn Niran nicht zur Schule kommt.  
 Dann rufen wir die Polizei!

In Deutschland gibt es die Schul-Pflicht.  
 Niran brauchte einen Nachweis vom Arzt.  
 Damit er **nicht** in die Schule muss.  
 Thida hat das **nicht** gewusst.  
 Denn da waren sie noch ganz neu in Deutschland.



Thida hat nun oft mit Ärzten und Ämtern zu tun.  
 Viele Menschen sind freundlich zu ihr.  
 Aber **nicht** alle.  
 Manche Menschen wollen nicht verstehen:

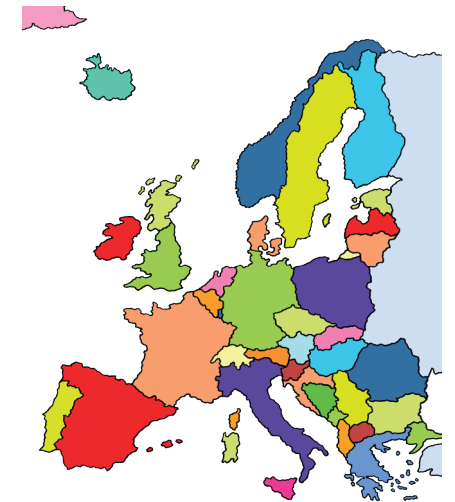
Für Thida ist alles neu hier.  
 Und hier ist vieles ganz anders als im Land Thailand.



Andere verstehen Thida nicht.  
 Weil sie kein Englisch können.  
 Deshalb geben sie sich oft **keine** Mühe.  
 Und helfen Thida **nicht**.

### Zum Beispiel: Rosa

Rosa kommt aus dem Land Ungarn.  
 Rosa wohnt schon 40 Jahre in Deutschland.  
 Und sie hat einen deutschen Mann.  
 Sie spricht sehr gut deutsch.  
 Aber alle können hören:  
 Rosa ist **nicht** von hier.  
 Rosa wurde mit 30 Jahren blind.  
 Sie konnte nicht mehr in ihrem Beruf arbeiten.  
 Sie bekam eine neue Arbeit.  
 Aber mit viel weniger Geld.  
 Die Kollegen wollten Rosa nicht haben.  
 Und versteckten ihre Sachen.  
 Das ist für blinde Menschen sehr schlimm.  
 Rosa hat sich beschwert beim Chef.  
 Der Chef gab Rosa ein eigenes Büro.  
 Aber das war gar nicht gut:  
 Rosa war immer allein.  
 Sie wurde sehr traurig.  
 Nichts hat mehr Spaß gemacht.  
 Rosa musste zur Arbeit mit dem Bus fahren.  
 Aber im Bus waren viele Menschen gemein zu ihr.  
 Und niemand hat Rosa geholfen.  
 Sie hat sich sehr allein gefühlt.



Und ist dann zu Fuß gegangen.  
Das war für sie viel zu anstrengend.

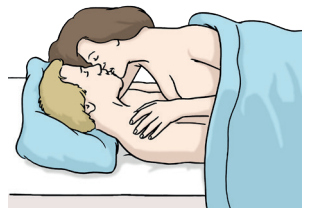
Der Ehe-Mann von Rosa bekam später auch schlechte Augen.  
Er bekam gleich EU-Rente.  
Und musste nicht mehr arbeiten.  
**Keiner** hatte das Rosa angeboten.  
**Keiner** hatte ihr damals geholfen.

## 2. Gruppe

Das sind Menschen mit Behinderungen,  
die mehr-fach benachteiligt werden:

- Wegen ihrer Geschlechts-Identität.  
Bei der Geschlechts-Identität geht es darum:  
Ob sich eine Person als Mann oder Frau sieht.  
Oder als etwas dazwischen.  
Zum Beispiel:  
Jemand wurde als Kind als Mädchen eingeordnet.  
Und alle denken:  
Das ist ein Mädchen.  
Aber diese Person hat gemerkt:  
Ich fühle mich gar **nicht** als Mädchen.  
Ich bin **kein** Mädchen.  
Ich bin ein Junge.  
Oder:  
Ich bin dazwischen.

- Wegen ihrer sexuellen Orientierung.  
Bei der sexuellen Orientierung geht es darum:  
Mit wem möchte eine Person Sex haben?  
Zum Beispiel:  
Eine Frau möchte Sex mit einem Mann haben.  
Oder eine Frau möchte Sex mit einer Frau haben.  
Oder eine Frau möchte manchmal Sex mit einer Frau haben.  
Und manchmal Sex mit einem Mann.  
Oder eine Frau möchte gar keinen Sex haben.  
Wegen ihrer anderen Lebens-Weise.  
Oft leben ein Mann und eine Frau als Paar zusammen.  
Aber es gibt auch viele andere Arten vom Zusammen-Leben.  
Es muss nicht immer ein Mann und eine Frau sein.  
Auch 2 Männer können ein Paar sein.  
Oder 2 Frauen.



Das kann diesen Menschen passieren:

- Sie werden ausgelacht.
- Und **keiner** glaubt Ihnen.
- Sie werden beleidigt.
- Sie werden schlechter behandelt.
- Sie werden ausgeschlossen.



Wir zeigen Ihnen 2 Beispiele.

Beispiele von Menschen, die benachteiligt werden.

Sie werden benachteiligt weil sie:

Eine Behinderung haben und im falschen Körper geboren wurden.

### Zum Beispiel: Lena

Lena arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.

Lena ist ein Mensch mit Lern-Schwierigkeiten.

Deshalb wird sie oft wie ein Kind behandelt.

Sie hat auch körperliche Einschränkungen.

Lena sieht aus wie eine Frau.

Einmal hat sie gesagt:

Ich bin eigentlich ein Mann.

Ich fühle mich als Mann.

Lena möchte wie ein Mann aussehen.

Und sie möchte die Männer-Toilette benutzen.

Dafür wurde sie ausgelacht.

Alle hatten Spaß.

Niemand glaubt Lena.

Alle glauben:

Lena will sich nur interessant machen.

Und nicht in der Wäscherei arbeiten.

Lena sieht aus wie eine Frau:

Also ist sie eine Frau.

Deshalb hilft ihr niemand.

### Zum Beispiel: Kay

Kay ist 81 Jahre alt.

Kay lebt seit 1 Jahr im Pflege-Heim.

Er ist sehr allein.

Früher hatte er seine Familie.

Und ein paar Freunde.

Aber viele davon leben **nicht** mehr.

Als Kind hatte er 2 Operationen.



Die taten sehr weh.

Das hat er nie vergessen.

Und er musste sein ganzes Leben Tabletten nehmen.

Damit er aussieht wie ein Mann.

Aber Kay wollte nie ein Mann sein.

Kay wollte eine eigene Familie und Kinder.

Aber das hat nicht geklappt.

Kay möchte nicht darüber sprechen.

Weil es ihm sehr weh tut.

Kay geht es im Heim **nicht** gut.

Kay fürchtet sich vor dem Waschen.

Das tut oft weh.

Und er muss dann an die Operationen denken.

Das ist schlimm für ihn.

Aber niemand kümmert sich darum.

**Keiner** nimmt sich Zeit für Kay.

Damit er sagen kann so möchte ich:

- angesprochen werden.
- gewaschen werden.

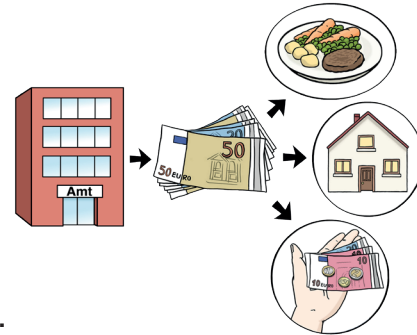
Dann geht es mir besser.



### 3. Gruppe

Das sind Menschen mit Behinderungen,  
die mehr-fach benachteiligt werden:

- Weil sie anders aussehen.  
Zum Beispiel weil sie sehr dick sind.
- Wegen ihrer sozialen Herkunft.  
Soziale Herkunft bedeutet:  
Wie hat eine Person als Kind gelebt.
- Weil sie arm sind.  
Und kaum Geld haben.  
Und sich nicht schön anziehen können.  
Und sich nichts zusätzlich kaufen können.
- Weil sie immer wieder krank sind.
- Oder weil sie eine seelische Krankheit haben.



Das kann diesen Menschen passieren:

- Sie werden **nicht** gleich-wertig behandelt.
- Sie erhalten **keine** gute Hilfe.
- Und sie erhalten **keine** gut bezahlte Arbeit.
- Sie werden ausgeschlossen.

Wir zeigen Ihnen 2 Beispiele.

Beispiele von Menschen, die benachteiligt werden.

Die Menschen werden 2 mal benachteiligt.

Sie werden benachteiligt weil sie:

Eine Behinderung haben und dick aussehen.

Oder wenig Geld haben.

### Zum Beispiel: Marion

Marion ist 40 Jahre alt.

Sie bekommt EU-Rente.

Marion hat Lern-Schwierigkeiten.

Und Marion sieht sehr dick aus.

Marion hat Kopf-Schmerzen.

Deshalb will sie zu ihrem Haus-Arzt.

Der Haus-Arzt kennt Marion schon lange.

Und er kennt ihre Lern-Schwierigkeiten.

Aber der Haus-Arzt von Marion ist nun in Rente.

Marion muss zu einem neuen Haus-Arzt.

Sie hat kein gutes Gefühl.

Der Arzt begrüßt sie.

Der Arzt fragt Marion sofort nach ihrem Gewicht.

Der Arzt sieht nur, wie dick Marion ist.

Er fragt Marion nicht nach ihren Kopf-Schmerzen.

Der Arzt kümmert sich nur um das Über-Gewicht von Marion.

Der Arzt bittet Marion, sich wiegen zu lassen.

Aber Marion möchte das **nicht**.

Sie erzählt von den Kopf-Schmerzen.

Der Arzt misst ihren Blut-Druck.

Aber die Manschette passt nur schwer um den Arm von Marion.

Marion versteht nicht worüber der Arzt spricht.

Sie fühlt sich mit dem Arzt nicht wohl.

Und sie fühlt sich hilflos.

Deshalb sagt sie nichts von ihren Lern-Schwierigkeiten.

Schließlich erhält Marion vom Arzt ein Info-Heft zu Über-Gewicht.

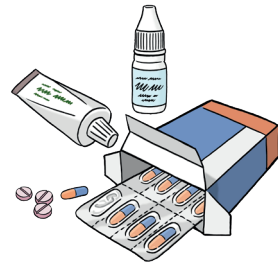




Die Infos sind in schwerer Sprache.

Marion verabschiedet sich.

Sie wollte doch etwas gegen Kopf-Schmerzen haben!



### Zum Beispiel: Alexander

Alexander ist 35 Jahre alt

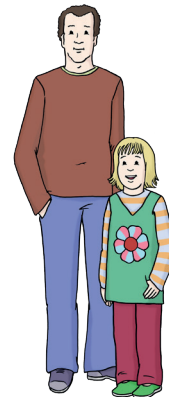
Er erzieht seine beiden Kinder allein.

Und hat auch das Sorge-Recht allein.

Die Mutter von den Kindern ist weg gezogen.

Da war der 2. Junge noch ein Baby.

Die Kinder sind jetzt 10 und 6 Jahre alt.



Alexander hat eine seelische Krankheit.

Er bekommt Rente.

Die Rente ist aber zu wenig.

Deshalb arbeitet er 2 Mal in der Woche.

Und trägt früh Zeitungen aus.

Alexander sammelt mit seinen Kindern oft leere Pfand-Flaschen.

Dann haben sie etwas mehr Geld.

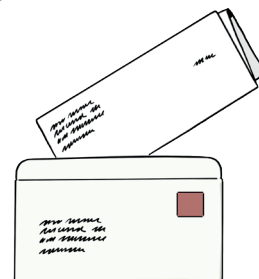
Die Mutter hat sich bisher kaum gekümmert.

Aber nun schreibt die Mutter einen Brief an das Jugend-Amt.

In dem Brief steht:

2 Mal in der Woche ist der Vater früh nicht zu Hause.

Die beiden Kinder sollen wieder bei der Mutter leben.



Es beginnt ein Streit um das Sorge-Recht.

Sorge-Recht heißt:

Wer darf sich um die Kinder kümmern.

Darüber soll das Familien-Gericht entscheiden.

Das Gericht will ein Gutachten haben.

Alexander stimmt zu.

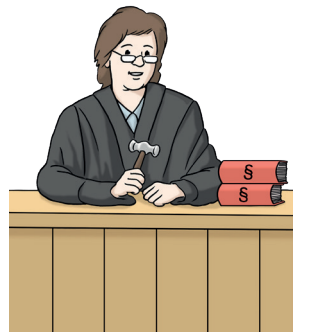
Aber der Gutachter weiß **nichts** über Väter wie Alexander.

Alexander ist nervös.

Er versteht manche Fragen **nicht**.

Und der Gutachter hilft ihm **nicht**.

Das Gutachten ist nun gegen Alexander.



Alexander liebt seine Kinder sehr.

Und er tut alles für sie.

Muss er sie jetzt abgeben?

Keiner hat ihm geholfen.

Eigentlich hat Alexander ein Recht auf Eltern-Assistenz.

Aber das hat ihm niemand gesagt.

Diese ganzen Beispiele zeigen:

So passiert mehr-fache Benachteiligung im Alltag.

So werden Menschen behindert.

Behinderung ist **nicht** nur eine Einschränkung.

Zum Beispiel:

- Ein Mensch ist blind: So wie Rosa.
- Oder ein Mensch hat Lern-Schwierigkeiten: So wie Marion.
- Oder ein Mensch ist seelisch krank: So wie Alexander.

Behinderung ist auch:

Wenn ein Mensch **nicht** so leben kann, wie er möchte.

Zum Beispiel:

- lieber als Mann: So wie Lena.
- oder gemeinsam mit seinen Kindern: So wie Alexander.

### Das ist wichtig:

Behinderung entsteht,

wenn die Lebens-Umwelt **nicht** gut für den Menschen ist.

Zum Beispiel:

- Wenn man von anderen Menschen nicht gerecht behandelt wird.
- Oder wenn Bilder für blinde Menschen nicht erklärt werden.
- Oder wenn es keine Rampe für Rollstuhl-Fahrer gibt.
- Oder wenn Texte nur in schwerer Sprache geschrieben sind.

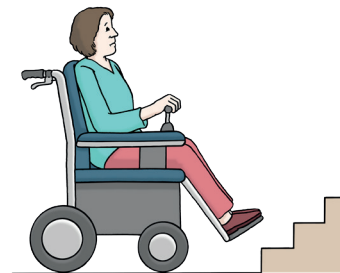
Alle Menschen sollen selbst-bestimmt leben.

Und gleich-wertig behandelt werden.

Es soll keine Hindernisse geben.

Wie kann man das schaffen?

Dafür gibt es 5 wichtige Regeln.



## 1. Regel: Barriere-Freiheit

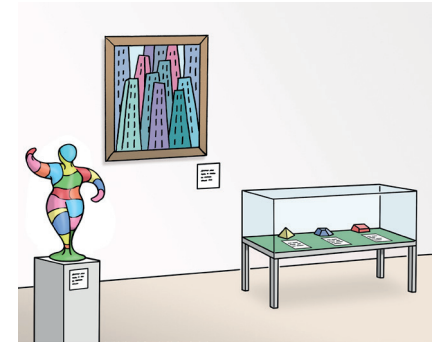
Die Lebens-Umwelt muss so sein, dass sie gut für alle ist.

Es soll keine Hindernisse geben.

Damit alle Menschen überall dabei sein können.

Zum Beispiel:

- Fuß-Wege müssen für alle gut sein.  
Auch für Blinde und Rollstuhl-Fahrer.
- Wohnungen sollen für alle passen:  
Für Menschen mit Behinderungen.  
Für Menschen ohne Behinderungen.
- Alle sollen Museen besuchen können.  
Auch Theater und Kinos.
- Spiel-Plätze sollen für alle gut nutzbar sein.
- Bus und Bahn sollen ohne Probleme nutzbar sein.
- Alle sollen Informationen gut verstehen können.  
Auch Menschen mit einer Hör-Behinderung.  
Oder Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
- Auf Internet-Seiten sollen sich alle gut zurecht finden.  
Auch Menschen mit einer Seh-Behinderung.  
Oder blinde Menschen.
- Wenn eine Person Hilfs-Mittel braucht:  
Dann soll die Person Hilfs-Mittel bekommen.  
Ganz ohne Probleme.  
Zum Beispiel:  
Einen neuen Rollstuhl  
Oder einen Blinden-Hund  
Oder einen Gebärden-Sprach-Dolmetscher.



## 2. Regel: Gleich-Stellung

Das bedeutet:

Niemand wird benachteiligt.

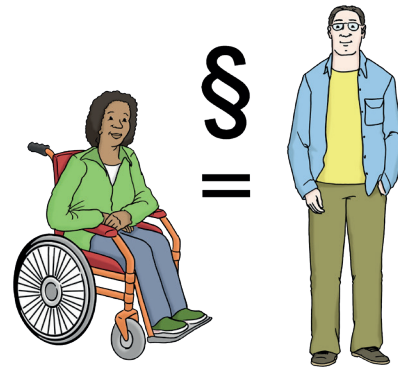
Alle sind gleich viel wert.

Jeder Mensch ist wichtig.

Alle haben die gleichen Möglichkeiten.

Und alle haben die gleichen Rechte:

- Jeder kann seine Meinung sagen.
- Jede Meinung wird gehört.
- Jede Meinung wird geachtet.



## 3. Regel: Teilhabe

Teilhabe bedeutet:

Menschen mit Behinderungen können überall dabei sein.

Teilhabe bedeutet auch:

Menschen mit Behinderungen können mitmachen.

Und mit bestimmen.

Zum Beispiel:

Dinge bei Ämtern und Behörden selbst erledigen.

Oder mitentscheiden wo sie arbeiten.

Oder wo sie in seiner Freizeit dabei sein möchten.

Oder ob sie eine eigene Familie haben wollen.

Und Kinder.

Jeder Mensch soll die gleichen Möglichkeiten haben.

Die Möglichkeiten, die zu ihm passen.

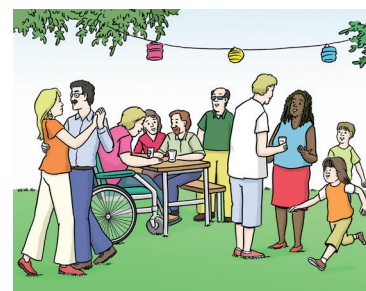
Dann kann der Mensch entscheiden:

So möchte ich diese Möglichkeit nutzen.

Ich bin wichtig für die anderen.

Was ich tue ist gut für alle.

Ich bin mit meinem Leben zufrieden.



## 4. Regel: Selbst-Bestimmung

Selbst-Bestimmung ist ein Menschen-Recht.

Das Recht auf Selbst-Bestimmung steht im Grund-Gesetz.

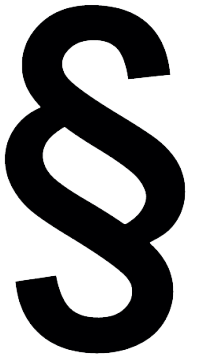
Es bedeutet:

Jeder Mensch soll so leben wie er möchte.

Jeder Mensch darf das selbst entscheiden.

Zum Beispiel:

- Entscheiden wie er leben möchte.
- Entscheiden wo er arbeiten möchte.
- Entscheiden was er in der Freizeit machen möchte.
- Entscheiden ob er eine Assistenz möchte.



## 5. Regel: Inklusion

Inklusion bedeutet:

Jeder darf überall mitmachen.

Und jeder entscheidet selbst:

Was er machen möchte.

Wo er mitmachen möchte.

**Normal ist:**

Alle Menschen sind unterschiedlich.

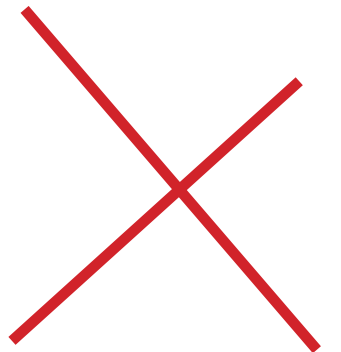
Es gibt Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe.

Es gibt Frauen und Männer.

Und es gibt Menschen dazwischen.

Es gibt Menschen mit Behinderungen.

Und es gibt Menschen ohne Behinderungen.





Es gibt Menschen mit einer anderen Religion.

Und Menschen ohne Religion.

Es gibt Menschen mit einer anderen Sprache.

Alle Menschen sind gleich viel wert.

Jeder Mensch wird geachtet.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Jeder bekommt die Hilfe, die er braucht.

Niemand wird ausgeschlossen.

Alle gehören zusammen.

Unsere Lebens-Umwelt muss für jeden passen.

Allen soll es gut gehen in der Gesellschaft.

### **Aber:**

So eine Gesellschaft haben wir noch **nicht**.

Vielen Menschen sind die 5 Regeln zu anstrengend.

Oder sie denken **nicht** über die Regeln nach.

Und denken oft nur an sich.

Dabei kann eine Behinderung jedem passieren.

Zum Beispiel durch einen Unfall.

Oder eine Krankheit.

Etwa 10 Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer Behinderung.



Das sind sehr viele Menschen.

Sie alle erleben täglich Benachteiligung:

Sie werden **nicht** gerecht behandelt.

Oder können nicht überall dabei sein.

Oder bekommen **nicht** die passende Hilfe.

Hilfe, auf die sie ein Recht haben.

Wir brauchen eine Gesellschaft, die gut ist für alle.

Und in der sich jeder wohl fühlt.

### **Das können Sie dafür tun:**

Weisen Sie auf Benachteiligung hin.

Beschweren Sie sich bei Hindernissen.

Sprechen Sie mit anderen Menschen respektvoll.

Kommen Sie mit einander ins Gespräch.

Stellen Sie Fragen.

Auch wenn Sie unsicher sind.

Sorgen Sie für barriere-freie Zugänge.

Achten Sie auf notwendige Hilfs-Mittel.

Achten Sie Menschen mit Behinderungen als Experten in eigener Sache.

Zeigen Sie Mitgefühl.

Vermeiden Sie Mitleid.



### **Hier finden Sie Unterstützung:**

Diese Stellen beraten Sie.

Wenn Sie Hilfe brauchen.

Diese Stellen helfen Ihnen eigene Projekte zu planen.

Oder wenn Sie Info-Material brauchen.

Oder wenn Sie mehr über ein Thema lernen möchten.

- **Bei Benachteiligung:**

Anti-Diskriminierungs-Büro Leipzig oder Dresden

[www.adb-sachsen.de](http://www.adb-sachsen.de)

Hier finden Sie auch Informationen in Leichter Sprache.

- **Bei Fragen zum Leben von Frauen mit Behinderungen:**

Verein Lebendiger leben! Dresden

[www.lebendiger-leben-ev.de](http://www.lebendiger-leben-ev.de)

Hier finden Sie auch Informationen in Leichter Sprache.

- **Bei Fragen zum Leben von Frauen und Mädchen aus einem anderen Land:**

Medea International Dresden

[www.medeas-dresden.de/medea-international-mia/](http://www.medeas-dresden.de/medea-international-mia/)

Die Web-Seite ist in schwerer Sprache.

- **Bei Fragen zum Geschlecht und zur sexuellen Orientierung:**

[www.gerede-dresden.de](http://www.gerede-dresden.de)

Die Web-Seite ist in schwerer Sprache.

- **Arbeits-Material zum Thema mehr-fache Benachteiligung:**

Rosa Luxemburg Stiftung

[www.rosalux.de/publikation/id/37578/intersektionalitaet](http://www.rosalux.de/publikation/id/37578/intersektionalitaet)

Das Arbeits-Material ist in schwerer Sprache.

- **Bei Fragen zu unterstützter Elternschaft:**

Leben mit Handicaps e.V. Leipzig;

[www.leben-mit-handicaps.de](http://www.leben-mit-handicaps.de)

Hier finden Sie auch Informationen in Leichter Sprache.

- **Bei Fragen zu Benachteiligung wegen Gewicht:**

Beratungszentrum Ess-Störungen Leipzig (BEL)

[www.bel.jetzt](http://www.bel.jetzt)

Die Web-Seite ist in schwerer Sprache.



## Impressum

Herausgeberin: Lebendiger leben! e.V.

Bildquelle: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Bild Umschlag: Ohne Titel, Tusche auf Aquarell © Andreas Weirauch

Texte:

**Martina Müller**, Erziehungswissenschaftlerin und Pädagogin.

Frau mit Behinderungen.

Vorstandsfrau von „Leben mit Handicaps“ e.V., Leipzig.

Mitarbeiterin des Beratungszentrums Ess- Störungen Leipzig (BEL).

Ein Projekt der Suchtzentrum Leipzig gGmbH.

Dozentin an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig

im Fach Sozialmedizin.

**Angelika Weirauch**, Diplom Sozialpädagogin.

Heilpraktikerin für Psychotherapie.

Promoviert über Lebenswege und die Kreativität von Frauen mit Behinderungen obgleich selbst ohne Behinderungen.

Vorstandsfrau von Lebendiger leben! e.V.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Dresden.

Übersetzung in Leichter Sprache:

Leben mit Handicaps e.V.

Lessingstr. 7

04109 Leipzig

Sonja Weingarten hat den Text in Leichter Sprache geschrieben.

Anne-Kristin Kausch, Beate Schlothauer, Jan Schlothauer und

André Uhlemann haben die Leichte Sprache geprüft.

*Lebendiger leben! e.V.*

